

UNI INFO

3/82
5. Februar

Herausgeber: Presse- und Informationsstelle der Universität Oldenburg, Ammerländer Heerstraße 67-99, Postfach 2503, 2900 Oldenburg, Tel.: (0441) 798-213, Telex 25655 und 4. Redaktion: Gerhard Harms (verantwortlich), Manuskript: Gisela Rodenberg, Karin Wolf-Frestag, Verlag: Druck und Anzeigenverwaltung Littmann-Druck, Rosenstraße 42/43, 2900 Oldenburg, Tel.: (0441) 27051.

Mit Namen gezeichnete Artikel geben die persönliche Meinung des Verfassers wieder. Nachdruck aller Beiträge nur nach Rücksprache mit der Redaktion. „Der Gründungsausschuss für die Universität Oldenburg, das Konzil und der Senat der Universität Oldenburg haben einstimmig beschlossen, daß die Universität Oldenburg den Namen Carl-von-Ossietzky-Universität führt. Die Universität bedauert, daß ihr die offizielle Führung dieses Namens bisher nicht gestattet ist.“

Bericht an den Club of Rome Professor Lenk Mitautor

Der Oldenburger Verwaltungswissenschaftler Professor Dr. Klaus Lenk gehört zu den Mitautoren eines Berichtes an den Club of Rome, der sich mit den gesellschaftlichen Implikationen der Mikroelektronik beschäftigt. Der Bericht, der vom 3. bis 5. Februar durch den Präsidenten des Club of Rome, Aurelio Pececi, und durch die Autoren der Öffentlichkeit vorgestellt wurde, trägt den Titel „Auf Gedeih und Verderb? Mikroelektronik und Gesellschaft“. Die deutsche Übersetzung des von Günter Friedrichs und Adam Schaff herausgegebenen Berichtes erscheint im Europa Verlag (Wien).



Das Kapitel über „Informationstechnik und Gesellschaft“ verfaßte Klaus Lenk. Ausgehend von den bereits weitgehend erforschten Auswirkungen der EDV auf Organisationsstrukturen und Arbeitsleben werden in diesem Kapitel u.a. Folgen der Verwaltungsautomation für den Bürger und für die Politik sowie Entwicklung und Funktion des Datenschutzes behandelt. Hinzu kommen Überlegungen zu gesellschaftlichen Folgen von Informationsversorgungseinrichtungen, die sogenannten NEUEN MEDIEN, und zu den begrenzten Möglichkeiten der Erkenntnis und gestaltenden Vorwegnahme künftiger Implikationen der Informationstechnik. Lenk stellt die Hypothese auf, daß Bürokratisierung und Informatisierung der Gesellschaft sich gegenseitig verstärken.

Spendenauf Ruf

In einem Aufruf haben der Präsident, die Vizepräsidenten, der Kanzler und die Sprecher der Demokratischen Hochschule und Arbeitskreis Hochschulpolitik (AKH) alle Hochschulangehörigen aufgefordert, sich an einer Spendenaktion der Universität Oldenburg zusammen mit dem Deutschen Gewerkschaftsbund, Kreis Oldenburg, zu beteiligen.

Spenden können auf das Konto Nr. 194805 der Bank für Gemeinwirtschaft Oldenburg unter dem Stichwort „Solidarität für Polen“ überwiesen werden. Das Konto wurde gemeinsam von der Universität und dem DGB, Kreis Oldenburg, eingerichtet.

Nur noch Universität Oldenburg mit Lehrerausbildung für alle Stufen?

Die Universität Oldenburg wird möglicherweise in Zukunft als einzige Hochschule Lehrer aller Stufen ausbilden. Nach Plänen des Wissenschaftsministeriums ist nicht ausgeschlossen, daß die Ausbildung der Grund- und Hauptschullehrer aus den Universitäten Göttingen, Hannover, Braunschweig und Osnabrück abgezogen wird. Diese Ausbildungsform soll dann nur noch von den Hochschulen in Hildesheim und Lüneburg sowie von der Universität Oldenburg und

Senat wünscht keine Institute

Am 10. Februar wird sich der Fachbereichsrat 5 mit der Ablehnung seiner sieben Institutsanträge durch den Senat befassen. Nach mehrstündiger Diskussion erhielten die Anträge des Fachbereichs lediglich die vier Stimmen der Demokratischen Hochschule im Senat. Daß die Senatsmehrheit grundsätzlich keine Institute wünscht, zeigte sich auch an der 7 : 6 Ablehnung eines weiteren Antrages der AKH, in dem der Fachbereichsrat 5 aufgefordert wurde, seine jetzigen Pläne zu überarbeiten. Dahinter stand die Absicht, den Fachbereich zu bewegen, größere Einheiten zu schaffen:

für jedes Fach ein Institut, das alle Lehrenden einbezieht. Entsprechende Pläne liegen im Fachbereich auch bereits vor. Danach soll z.B. anstelle der vier psychologischen Institute ein Institut mit fünf Abteilungen geschaffen werden.

Der Fachbereichsrat 3, der sich inzwischen mit 8 : 4 : 1 für ein Fachkommissionsmodell entschieden hat, wird mit der Einrichtung der Kommissionen möglicherweise noch warten müssen, da der Sprecher der Demokratischen Hochschule rechtliche Bedenken gegen den Beschluß erhoben hat.

Ossietzky-Tage 82

Militärische Einflüsse auf die Wissenschaft

Symposium am 4. Mai in der Universität

„Militärische Einflüsse auf die Wissenschaft und militärische Nutzung ihrer Ergebnisse“. Das ist der vorläufige Arbeitstitel eines Symposiums, das am 4. Mai im Rahmen der Ossietzky-Tage 82 in der Universität Oldenburg stattfindet. Zu diesem Thema sollen vor allem auswärtige Wissenschaftler als Referenten gewonnen werden. Abgeschlossen wird der 4. Mai mit einem Referat von Generalmajor a.D. Bastian, Träger der Carl-von-Ossietzky-Medaille 1981, zum Thema Friedenspolitik.

Am Abend zuvor, 3. Mai, ist eine Informationsveranstaltung über Ossietzky geplant, in der sich die Referenten über die Bedeutung Ossietzky's äußern sollen.

Das Symposium über die militärischen Einflüsse auf die Wissenschaft soll durch die gleichzeitige Publizierung der Referate sorgfältig vorbereitet werden. In der Plenarveranstaltung ist u.a. ein Referat vorgesehen, das sich mit den historischen Aspekten des Komplexes befaßt. In den nachfolgenden Arbeitsgruppen werden die militärischen Einflüsse auf verschiedene Wissenschaftszweige behandelt: 1. Biologie/Chemie, 2. Physik/Informatik/Mathematik, 3.

Psychologie/Verhaltensforschung, 4. Betriebswirtschaft/Systemtheorie.

Gehlsen wird Uni-Kanzler

Zum 1. April wird der bisherige Leiter des Referats für die Universitäten Oldenburg und Osnabrück im Wissenschaftsministerium, Ministerialrat Jan Gehlsen, sein neues Amt als Kanzler der Universität Hannover antreten. Noch unklar ist, wer sein Nachfolger werden soll. Gehlsen hatte das Referat für die niedersächsischen Neugründungen 1974 übernommen. Er war stets ein offener Gesprächspartner, der trotz mancher institutionell bedingter Konflikte großes Vertrauen nicht nur bei der Universitätsleitung, sondern auch bei den Dekanen genöß.

Wohnheim am Kùpkersweg ?

Nachdem Ende des letzten Jahres die Stadt Oldenburg überraschend ihre Zusage zurückgezogen hatte, für ein weiteres Studentenwohnheim ein Grundstück zur Verfügung zu stellen, hat sich nunmehr die von-Bennigsen-Stiftung gemeldet und bestätigt, daß sie ihr Vorhaben auch weiterhin realisieren will. Diese Absichtserklärung ist vom Studentenwerk Oldenburg mit der Begründung ausdrücklich begrüßt worden, daß ein weiteres Wohnheim für Oldenburg unverzichtbar sei. Das Studentenwerk hatte mit Erstaunen auf die Mitteilung reagiert, daß die Stadt Oldenburg die vorgesehenen Mittel für den Grundstückserwerb streichen wollte. Die Stadt wurde noch einmal aufgefordert, diesen Beschluß rückgängig zu machen, um die erforderlichen Planungen einleiten zu können.

Stupa-Wahlen

SHB und MSB mit sehr hohen Verlusten

„Lilafanten“ mit größtem Stimmenanteil

Einem Erdbeben gleich kommt die Niederlage des Sozialistischen Hochschulverbandes (SHB) und Marxistischen Studentenbundes Spartakus (MSB) bei den Wahlen zum Studentenparlament. Trotz einer niedrigen Wahlbeteiligung von nur 22,7 Prozent verringerte sich der Anteil der Koalitionspartner, die mit einmaliger Unterbrechung seit Bestehen der Universität den AstA bilden, von 76,2 Prozent im vergangenen Jahr auf jetzt 48 Prozent.

Dennoch werden beide Fraktionen im neuen Stupa mit 30 Sitzen wieder über die absolute Mehrheit verfügen. Grund dafür: Die Liste Lilafanten, die zum ersten Mal kandidierte und als Sieger aus den Wahlen hervorging, hatte nicht genügend Kandidaten aufgestellt. So wird sie im Parlament trotz eines Stimmenanteils von 31,5 Prozent nur mit neun Sitzen vertreten sein.

Die hohen Stimmenverluste von SHB und MSB gehen eindeutig auf das Konto der Lilafanten, die der undogmatischen Linken zuzurechnen sind. Gruppen aus diesem Bereich waren MSB und SHB schon immer gefährlich. Als sich 1977 zum ersten Mal die Basisgruppe Projektinitiative und die Juso-Hochschulgruppe zur Wahl stellten, sank der Stimmenanteil der „Gewerkschaftlich Orientierten“ von 54,0 auf 37,1 Prozent. Keine großen Veränderungen gab es im eher konservativen Bereich des universitären Spektrums. Der Ring Christlich Demokratischen Studenten (RCDS) konnte nur knapp seinen Stimmenanteil vom Vorjahr behaupten. Mit 7,1 Prozent belegt er vier Sitze im Stupa. Die erstmals kandidierende Demokratische Liste kam auf 6,8 Prozent. Von 2,1 auf 7,2 Prozent steigerte sich der Sozial-Liberale Hochschulbund (SLH). Er konnte offensichtlich einen Teil der Stimmen

des Liberalen Studentenverbandes (LHV), der keine Liste aufgestellt hatte, auf sich vereinigen.

Herausragendes Merkmal bei den Stupa-Wahlen war jedoch wieder die Wahlbeteiligung. Obwohl sich das Spektrum der zu wählenden Gruppen erweitert hatte, gingen nur 22,7 Prozent (1977: über 50 Prozent) zu den Urnen. Studentische Politik im vorgegebenen, formalisierten Rahmen bleibt ohne Resonanz. Wie wenig viele von institutionalisierter Interessenpolitik halten, wird auch daran deutlich, daß von den 1425 abgegebenen Stimmen auch noch 163 ungültig waren.

Noch extremer wird das große Desinteresse der Studenten bei der Mitbestimmung. Lediglich 11,2 Prozent beteiligten sich an den Gremienwahlen, die diesmal nur für Studenten stattfanden und sonst keine großen Veränderungen im Kräftefeld brachten. Von den 14 Sitzen im Konzil belegen der SHB sieben, der MSB drei und der RCDS, SLH sowie Demokratische Liste je einen Sitz. Die Lilafanten kandidierten weder für das Konzil noch für den Senat, in dem - wie gehabt - auch künftig Vertreter von SHB und MSB sitzen werden. Für das wichtigste Zentralgremium stellten beide Gruppen eine gemeinsame Liste auf.

gh

Stupa-Wahlen	1982	1981		
Gruppen	Prozent	Sitze	Prozent	Sitze
Lilafanten	31,5	9	-	-
SHB	28,9	18	46,9	24
MSB	19,1	12	28,3	14
SLH	7,2	4	2,1	1
RCDS	7,1	4	7,6	4
Dem. Liste	6,8	3	-	-
LHV	-	-	15,0	7
Ungült. Stim.	11,4	-	10,3	-
Wahlbeteil.	22,7	-	21,9	-

Kritik an Landesregierung

In geheimer Abstimmung hat sich das Konzil bei 15 Gegenstimmen und drei Enthaltungen für die Studienleiterin Dr. Heike Fleßner und Dr. Harald Werner, die beide der DKP angehören, eingesetzt. Frau Fleßner drohen disziplinarische Vorermittlungen wegen ihrer Kandidatur bei den Kommunalwahlen. Werner wurde wegen seiner Kandidatur ein Lehrauftrag verweigert. Gegen die disziplinarischen Vorermittlungen hatten sich bereits der Senat und der Fachbereichsrat I in jeweils einstimmigen

Beschlüssen ausgesprochen (siehe uni-info 1 + 2/82).

Ehrung

Der Präsident der Universität Oldenburg, Dr. Horst Zilleßen, gehört der EKD-Kammer für Öffentliche Verantwortung an, die den Theodor-Heuss-Preis 1982 für ihre Denkschrift „Frieden wahren, fördern und erneuern“ erhalten hat.

„Hier entlarvt sich manch scheinheilige Solidarität“

Verurteilung der polnischen Militärs

Am 3. Februar verabschiedete das Konzil mit großer Mehrheit eine Resolution zur Verhängung des Kriegsrechtes in Polen. Acht der DKP nahestehende Mitglieder stimmten dagegen, sieben SHB-Studenten enthielten sich. Der Text der Resolution wurde von dem Arbeitskreis Hochschulpolitik (AKH) eingebracht, der den Wortlaut einer Stellungnahme der ÖTV-Betriebsgruppe übernahm:

In der Volksrepublik Polen hat sich in der Zeit von August 1980 bis November 1981 mit der „Solidarität“ zum ersten Mal in einem Land des „realen Sozialismus“ eine Gewerkschaft aus dem Widerstand der Arbeiter selbst zu einer sozialen Bewegung entwickelt, die konsequent die Interessen der überwiegenden Mehrheit der polnischen Arbeitnehmer vertritt. Mit ihrem Programm und ihren gewerkschaftlichen Aktionen hat sich „Solidarität“ in die Tradition sozialistischer Gewerkschaften in kapitalistischen Ländern gestellt, sie hat die Interessen ihrer Mitglieder gegen den Widerstand von Partei und staatlicher Bürokratie vertreten. Durch die Ausübung des Kriegsrechtes, die Einsetzung eines Militärrats, die Internierung tausender von Gewerkschaftsmitgliedern, die gewaltsame Brechung von Streiks und Betriebsbesetzungen, die Rücknahme aller sozialen Errungenschaften für die Arbeitsbedingungen, die harte Bestrafung zahlreicher sogenannter „Rädelsführer“ bei Auseinandersetzungen nach Verhängung des Kriegsrechtes sowie die blutige Auflösung von Demonstrationen haben Partei und Regierung seit dem 13. Dezember 1981 auf diese Herausforderung durch eine sozialistische Gewerkschaftsbewegung nicht anders reagiert als bestreikte Unternehmer oder totalitäre Regierungen.

Das Konzil verurteilt dieses Verhalten von Partei und Regierung in Polen. Kriegsrecht, Internierungen, staatliche Gewaltanwendung darf nicht die Antwort auf gewerkschaftliche Interessenvertretung sein. Die Begründung dieses Verhaltens mit einem angeblich bevorstehenden Bürgerkrieg und politischem und wirtschaftlichem Chaos, die durch antisozialistische Kräfte herbei-

geführt werden sollten, folgt dem bekannten Muster etwa der türkischen Militärs, die seit einhalb Jahren die Bewegung der türkischen Arbeiter und ihrer Gewerkschaften mit äußerster Brutalität zum Schweigen zu bringen versuchen. Die Einführung des Kriegsrechtes als Akt für Frieden und Sicherheit zu bezeichnen, ist eine Verhöhnung der Friedensbewegung in West und Ost.

Ein Protest gegen die polnische Version der Unterdrückung von Arbeiterunruhen bleibt daher auch so lange auf einem Auge blind, wie er nicht gleichzeitig die Liquidierung von Arbeiterorganisationen in anderen Ländern unabhängig von der jeweiligen Gesellschaftsordnung verurteilt. Die Forderung des Konzils nach freier Interessenvertretung durch die Organisationen der Arbeitnehmer beschränkt sich nicht auf bestimmte Länder, sie gilt gleichermaßen für Polen wie für die Türkei und auch die Bundesrepublik Deutschland. Das Konzil hat nichts gemein mit denen, die auf die Zustände in Polen mit der Forderung nach Sanktionen reagieren, dagegen aber die Diktaturen in der Türkei oder in Chile mit Militär- und Wirtschaftshilfen stützen. Hier entlarvt sich manche scheinheilige Solidarität als ökonomisches Interesse der Unterwerfung und Einbeziehung in die westlichen Kapitalstrategien.

Als Konzil an einer Universität, die sich dem Anliegen Carl von Ossie zks verpflichtet fühlt, können wir zu dieser Situation in Polen nicht schweigen. Wir schließen uns dem Aufruf des DGB nach sofortiger Freilassung aller inhaftierten Gewerkschafter und Wiederherstellung der gewerkschaftlichen Rechte in Polen an.

Innere und äußere Kolonisation

Gemeinsames Symposium mit Wissenschaftlern der Universität Groningen

Am 18. bis 20. Dezember 1981 fand der II. Internationale Workshop im Rahmen des Kooperationsvertrages zwischen den Universitäten Oldenburg und Groningen statt. Auch der erste Workshop Ende Oktober in Groningen, von Jos Koetsier hervorragend organisiert, stand unter dem Thema „Innere und äußere Kolonisation“. Die Workshops machen als Teilergebnisse des im Rahmen des Kooperationsvertrages entwickelten Projektes „Historische Perspektiven der Erziehung in der Phase der Dekolonialisierung“ die intensive Zusammenarbeit einiger Erziehungswissenschaftler aus Oldenburg und Groningen deutlich. Kooperationspartner in diesem Projekt sind Jos Koetsier und Micha Heinink vom Institut voor Onderwijskunde in Groningen sowie Jos Gerwin und Gottfried Mergner, Fachbereich I, auf Oldenburger Seite.

„Zur Geschichte der Ausbreitung Europas auf die übrige Welt“ lautete der Untertitel des zweiten Workshops, zu dem - obwohl unmittelbar vor Weihnachten - 50 Teilnehmer aus den Niederlanden, Österreich und der Bundesrepublik nach Oldenburg gekommen waren. Der Einladung von Gottfried Mergner und Jos Gerwin zum ausführlichen Gedankenaustausch über Fragen der inneren und äußeren Kolonisation waren erfreulicherweise vor allem Erziehungs- und Sozialwissenschaftler gefolgt, die schon länger an verwandten Fragestellungen arbeiten und zu meist auch über praktische Erfahrungen in verschiedenen Ländern Asiens und Afrikas verfügten. Für die teilnehmenden Studenten aus Groningen und Oldenburg eine intensiv genutzte Gelegenheit, in direktem Gespräch und in kleinen Arbeitsgruppen ihre eigenen Forschungsinteressen zu konkretisieren.

In seiner Begrüßungsrede ging der Präsident der Universität, Dr. Horst Zilleßen, darauf ein, daß sich insbesondere auch aus der kolonialen Vergangenheit der europäischen Länder eine besondere Verpflichtung zur Unterstützung einer gleichrangigen und eigenständigen Entwicklung der Länder der Dritten Welt ergebe. Das sei nicht nur eine ethisch gebotene Entscheidung, sondern vielmehr die Voraussetzung für menschliche Zukunft schlechthin. In seinem Eröffnungsreferat, „Zur Geschichte der Nutzbarmachung der Bewohner eines Kleinstaates am Rande Europas“, zeigte G. Mergner

auf, daß die Kolonialisierungsstrategien nicht erst im Zuge der Ausbreitung Europas auf die übrige Welt entwickelt wurden. Beginnend schon im frühen Mittelalter war immer wieder vor allem die Ratio des ökonomischen Kalküls die Triebfeder zur Eroberung und Unterdrückung anderer Ethnien und Staaten in Europa selbst; auch da schon verbunden mit der instrumentalen Handhabung christlichen Missionseifers.

In anderer Akzentuierung waren diese Gedanken auch in dem Schlußvortrag der Tagung „Wissenschaftliche Objektivität und zivilisatorische Gewalt“ von Peter Gsetzner, Klagenfurt, wiederzufinden. Dazwischen lagen zwei Tage mit lebhaften Diskussionen in drei Arbeitsgruppen mit den Schwerpunkten Afrika, Asien und Globalstrategien. Diese schwerpunktzentrierte Arbeit in der AG

wurde unterstützt durch Kurzreferate, u.a. von J. Koetsier, Groningen; E. Dumasy, Leiden; R. Nestvogel, Hamburg und Chr. Sigrist, Münster. Alle Referate und die anderen Arbeitsergebnisse des Workshops sollen demnächst in Buchform erscheinen.

Von vielen Teilnehmern wurde auf dem Schlußplenum die Erwartung ausgesprochen, daß die Veranstalter im nächsten Dezember zu einer Tagung mit ähnlicher Thematik einladen sollten, denn dieser Gedankenaustausch in diesen Tagen in Oldenburg sei als sehr fruchtbar erfahren worden. An dieser Stelle noch ein Dankeschön den Mitarbeitern aus der Verwaltung, vom technischen Personal und vom Studentenwerk, deren bereitwillige Unterstützung wesentlich zum erfolgreichen Verlauf des Workshops beigetragen hat.

Jos Gerwin

Machen Schulbauten krank?

„Im Grunde spiegelt jede sinnvolle Architektur das Urbild des menschlichen Leibes“. Diese Feststellung des Architekten Gessner steht als Leitsatz in unüberschaubaren Lettern an der Stirnwand in der Cafeteria (neben der Mensa) und soll auf die im gleichen Raum eingerichtete Photodemonstration zum Problem Architektur und Pädagogik aufmerksam machen. Die Bildfolgen stellen einen Arbeitsausschnitt aus einem seit mehreren Semestern laufenden Lehr- und Forschungsvorhaben der universitären Öffentlichkeit vor. Studenten, die an den Seminaren „Machen Schulbauten krank?“ teilgenommen hatten, waren die Initiatoren, über den Rahmen kritischer Literaturverbreitung zum Thema „Schulbau und Pädagogik hinauszugehen, und „Besuche“ in Bildungseinrichtungen vor Ort mit der Kamera zu dokumentieren. Die Ergebnisse sind niederschmetternd: die - bundesweit - stereotyp langweilige Bauform von Bildungseinrichtungen wurde in immer neuen Variationen an verschiedenen Orten in der Region um Oldenburg und an anderen Orten der Bundesrepublik bestätigt.

„Die Schule ist eine Folge der Produktions- und Wohnfabriken der modernen Städte, die von ehemaligen Schülern gebaut und betrieben werden. Ehemalige, die es zu etwas gebracht haben.“ stellt der Naturwissenschaftler Thürkaf fest, „... dem Produktions-Konsumtions-Prozess entsprechend, sehen die Schulhäuser wie Fabriken aus...“

Das was den meisten Erwachsenen als gelungene ästhetische „Bauform“ erscheint, muß in bezug auf seine Wirkung auf Kinder und Jugendliche grundsätzlich in Frage gestellt werden. „Kinder gewöhnen sich nie an die Kälte der sogenannten funktionellen Schulhäuser, oder höchstens in jener Art, wie sie sich später als Süchtige an den Alkohol oder die Drogen gewöhnen.“ Es gilt aufmerksam zu werden, denn neuere (besonders amerikanische) Untersuchungen im Bereich der Öko-Psychologie verstärken die Vermutung, daß ein inniger Zusammenhang zwischen Mensch

und Raum (Körper und Bau) besteht. Daß den „Lernfabriken“ alle visuellen akustischen, haptischen und anderen Reizqualitäten abhandeln bekommen sind, die für die Entwicklung des menschlichen Organismus lebensnotwendig sind, dürfte von niemandem mehr bestritten werden. Man sehe sich nur die gestaltlos und „zugig“ wirkenden ausbetonierten „Freiflächen“ um die Schulen herum an, oder gar die künstlich-beleuchteten „Angströhren“ (Flure) im Innenbereich. Die Entinselung und Denaturierung besonders des kindlichen Körpers durch den Schulkörper bleibt nicht folgenlos.

Die Notwendigkeit, die Frage der inneren Beziehung von pädagogischen Lernprozessen und gebauter Lernumwelt zum Erfahrungsgegenstand innerhalb der Lehrerbildung zu machen, darf deshalb nicht nur Postulat bleiben.

Allen denjenigen möchten wir danken, die uns durch Kritik, Anregungen, Hinweise (wo befinden sich z.B. beispielhafte gute Schulen, Außenanlagen, gelungene Pausenhöfe) helfen, die Arbeit an diesem Thema weiterzuentwickeln.

Die Veranstaltung läuft innerhalb des Projekts 75 „Schule als Lebensraum“, Kontaktadresse: Rainer Bachmann, Fachbereich 3. Am Freitag, 16.4.1982 um 14.00 (Orientierungswoche) findet im Hörsaal F eine Veranstaltung (Diavortrag mit anschließender Diskussion) statt, zu der wir alle am Thema interessierten Hochschullangehörigen und Lehrer herzlich einladen.

Wettig-Danielmeyer besucht Universität

Am 9. Februar wird die Vorsitzende des Arbeitskreises Wissenschaft und Kunst der SPD-Fraktion im Landtag, Inge Wettig-Danielmeyer, die Universität Oldenburg besuchen, um sich über den Ausbaustand der Neugründungen in Niedersachsen zu informieren.

Einladung für nur einen Häftling

Die Politiker aus Hannover hatten es eilig. Sie fuhren gleich mit ihren Wagen auf den KZ-Friedhof und parken sie direkt vor dem Gedenkstein Carl von Ossietzky. Für eine Kranzniederlegung dort blieb keine Zeit. Für die Einweihungsfeier war ohnehin ein Zeitpunkt gewählt worden, zu dem normalerweise Schüler und Lehrer im Unterricht, Berufstätige an ihrem Arbeitsplatz und Studenten in den Seminaren sein mußten. Gewerkschaften, Universitätsangehörige, Jugendgruppen und Bürgerinitiativen vor Ort waren nicht eingeladen worden, und auch sonst war der Termin kaum bekannt gemacht worden. Nur einem Aufruf des Aktionskomitees Emslandlager e.V. war es zu verdanken, daß die Minister nicht unter sich blieben. Schulklassen und Jugendgruppen aus Papenburg und Esterwegen waren trotzdem mit Schildern und Transparenten gekommen, um ein Dokumentationszentrum über die Geschichte der Emslandlager zu fordern.

Ein Mitglied des Aktionskomitees überreichte dem Innenminister 1.284 Unterschriften unter dem stummen Aufruf „Rettet die stummen Zeugen der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft!“ Darin werden die Behörden aufgefordert, ehemalige Baracken, Überreste von Zäunen und La-

gertoren zu erhalten und für die Einrichtung eines „Dokumentations- und Informationszentrums Emslandlager“ (DIZ) zur Verfügung zu stellen.

Die neue Gedenkstätte solle, so der niedersächsische Innenminister Möcklinghoff in seiner Einweihungsrede, „als Mahnung für alle Lebenden ihren Teil dazu beitragen, daß sich die Greuel des Nationalsozialismus nicht wiederholen.“ Sie solle ferner „eine Erinnerung an alle Häftlinge sein, die in den Emslandlagern gelitten haben.“ Jedoch: Die Lagergemeinschaft dieser Häftlinge, das „Moorsoldatenkomitee“ und ehemalige Moorsoldaten aus dem In- und Ausland waren zur Einweihung „ihrer“ Gedenkstätte nicht geladen worden. Nur ein ehemaliger Häftling, Ernst Walsken aus Solingen, hatte eine der wenigen schöngedruckten Einladungskarten erhalten und war gekommen. Er hatte schon viele Ausstellungen mit seinen Zeichnungen aus den Lagern Esterwegen und Aschendorfermoor in Rathäusern und Schulen des Emslandes durchgeführt und wochenlang unentgeltlich mit Jugendlichen und Erwachsenen über seine Erlebnisse als Moorsoldat während des Nationalsozialismus diskutiert. Die Gedenkstätte ist zwar „allen“

Häftlingen der Emslandlager gewidmet, aber die Landesregierung verzichtet nicht auf merkwürdige Unterscheidungen. Da wird eingeteilt in „Verfolgte des Naziregimes“ (1933-36), westeuropäische Widerstandskämpfer (1943/44), Kriegsgefangene und „Straf- und Untersuchungsgefangene“ (1936-45). Mit dieser Formulierung wird die Annahme suggeriert, es habe sich bei den Straf- und Untersuchungsgefangenen um „gewöhnliche“ Kriminelle, nicht um politisch Verfolgte gehandelt. Tatsächlich war bis Kriegsbeginn etwa ein Drittel der sogenannten Strafgefangenen Antifaschisten, die wegen Hoch- und Landesverrat, „Heimtücke“ und ähnlicher politischer „Delikte“ von der Nazijustiz kriminalisiert und verurteilt worden waren. „Rassenschänder“, Homosexuelle und Asoziale wurden ebenfalls zu den „Kriminellen“ gezählt, die in den Emslandlagern zu gehorsamen Untertanen oder vernichtet werden sollten. Nach Kriegsbeginn kamen dann die Fahnenflüchtigen, Wehrkraftzersetzer, „Rundfunkverbrecher“, „Ungehorsamen“ und „Feigen“ dazu. Die Landesregierung übernimmt in ihrem Gedenktext ohne jede Differenzierung die (Un)rechtsprechung des NS-Regimes und diffamiert damit politisch Verfolgte. Elke Suhr



Menschenfeindliche Architektur: Mittelstufenzentrum in Berlin-Neukölln

Frauen in der Musikpädagogik



Die Tagung „Frauen in der Musikpädagogik“ wird am Donnerstag, 11. Februar, um 19.00 im Kammermusiksaal der Oldenburger Universität durch ein Konzert mit zwei Werken der französischen Komponistin Louise Farrenc (1804 - 1875) eröffnet. Gespielt werden das Trio e-moll op. 45 für Klavier, Flöte und Violoncello, das 1857 komponiert und 1862 gedruckt wurde, sowie die Dritte Sinfonie g-moll op. 36, komponiert 1847 (ungedruckt). Das Konzert wird am Freitag, 12. Februar, 20.00, im Orchesterboden des Packhauses, Bremen, wiederholt. Ausführende sind Freia Hoffmann, Flöte, Raimund Bartella, Violoncello, Werner Breckhoff, Klavier, und das Orchester der Universität Bremen unter der Leitung von Klaus Mövers. Die Tagung befaßt sich ferner mit den historischen Voraussetzungen und den Arbeitsbedingungen der Komponistinnen. Kommentare und Dias sollen eine weitergehende Einführung ermöglichen.

Zukünftiger Lebensalltag

Zu einem Arbeitstreffen unter dem Thema „Entwürfe für unseren zukünftigen Lebensalltag und Modelle der psychosozialen Versorgung“ kamen Ende Januar unter der Leitung von Prof. Dr. Wilfried Belschner 20 Mitarbeiter von psychologischen Instituten aus dem deutschsprachigen Raum zusammen. Im Mittelpunkt dieser Tagung im Erholungszentrum der Arbeiterwohlfahrt in Schillig stand die Darstellung von Zielvorstellungen für die persönliche und gesellschaftliche Entwicklung, die bei den Beratungen und Therapien eine Rolle spielen.

Niederlandistik

Vierte Professur in der Bundesrepublik

Am 10. Februar, 11.00, wird Professor Dr. Francis Bulhof mit seiner Antrittsvorlesung über „Fritz Stuckenberg Malerei und Paul van Ostaïens Lyrik“ im Landesmuseum für Kunst- und Kulturgeschichte (Schloß Oldenburg) den Lehrstuhl für Niederlandistik an der Universität Oldenburg übernehmen. Neben dem niederländischen Botschafter D.W. van Lynden werden zu dem Vortrag ein Vertreter der belgischen Botschaft, Wissenschaftler der Universität Groningen und zahlreiche Repräsentanten aus der Region erwartet.



Nach Köln, Münster und Berlin wird in Oldenburg der vierte Lehrstuhl für Niederlandistik in der Bundesrepublik besetzt. Der Niederländer Bulhof, der bisher an der Universität Leuven in Austin forschte und lehrte, hofft, daß das Interesse insbesondere

Materialien für den Unterricht

Das Ostfriesische Kultur- und Bildungszentrum (KBZ) in Aurich hat der Universität Oldenburg den Katalog ihrer Unterrichtsmaterialien überlassen. Beim KBZ Aurich stehen 4.000 Unterrichtsmaterialien zur Ausleihe zur Verfügung. Außerdem können Filme und Materialisten benutzt werden, um Unterrichtsvorbereitungen zu erleichtern. Der zwei Ordner umfassende Katalog wurde in der Bereichsbibliothek I aufgestellt. Studenten können hier Einsicht nehmen und erwägen, ob sich für sie der Weg nach Aurich lohnt.

Der Gastkommentar



Professor Dr. Joist Grolle Hamburger Schulsensator und Historiker an der Universität Oldenburg, über zehn Jahre Praxis mit dem Radikalenerlaß

Die Genesis eines Irrtums nachzeichnen, heißt nicht ihn entschuldigen. Wer politisch handelt, haftet für die Folgen.

Wie folgenreich Irrtümer sein können, wird vollends deutlich, wenn man am Beispiel Hamburgs verfolgt, welche ungeheuren Anstrengungen es kostet, sich aus der selbstverschuldeten Verstrickung wieder zu befreien. Einen Irrtum öffentlich eingestehen, so zeigt sich in Hamburg, ist eines, seine Wirkungen rückgängig machen, ein anderes. Nicht nur, daß ein Wust von laufenden Prozessen und Disziplinarverfahren abzuarbeiten war; die Beilegung jedes einzelnen „Altalles“ wurde zum Anlaß erbittert geführter Kontroversen in Presse und Parlament. Noch heute wird jede Verbeamtung eines in früheren Jahren abgelehnten „Extremisten“ von den Schlagzeilmachern in der Hansestadt zum Eklat hochstilisiert. So sehr dieses Trommelfeuer an den Nerven der Sozialdemokraten zehrt, sie haben kein Recht sich zu beschweren. Was man sich selbst eingebrockt, läßt einem bekanntlich andere nicht aus. In Hamburg haben die Sozialdemokraten diese Lektion weitgehend hinter sich, in Niedersachsen steht sie ihnen noch bevor.

durch Wiederherstellung demokratischer Toleranz dafür, daß unsere Republik wieder vorzeigen können, ohne vor unseren Kindern zu erröten. Vertrauen wir darauf, daß Toleranz für unsere Demokratie überzeugender wirbt als staatlich verordnetes Mißtrauen.

Wenn Demokratie ein öffentlich veranstalteter Lernprozeß ist, dann ist das Thema „Berufsverbot“ ein Exempel dafür, wie hoch das Lehrgeld ist, das ein solcher Lernprozeß kosten kann. Womit ich sagen will, daß wir alle während der zehn Jahre, die seit dem Ministerpräsidenten-Beschluß von 1972 vergangen sind, eine bittere Lektion gelernt haben. Selbst die Ministerpräsidenten von 1972 haben mit Sicherheit nur unzulänglich überblickt, welche weittragenden Wirkungen sie mit ihrem eher tagespolitisch motivierten Beschluß in Gang setzten. Für Willy Brandt ging es nicht zuletzt darum, seine Entspannungspolitik gegenüber innenpolitischen Verdächtigungen abzusichern. Hinzu kam, daß die Terrorismus-Debatte nach sichtbaren Zeichen staatlicher Stärke zu verlangen schien. Was zunächst als politischer Demonstrationsakt gedacht war, verwandelte sich erst Zug um Zug in eine schlechende Systemveränderung. So paradox es klingt, der systemverändernde Effekt des Ministerpräsidenten-Beschlusses ist erst eigentlich dadurch festgeschrieben worden, daß immer neue Bemühungen darauf verwandt wurden, durch eine, wie man meinte, rechtsstaatlich-justiziable Ausgestaltung möglichem Mißbrauch vorzubeugen. In Wahrheit wurde durch solche juristische Akrobie der Widerspruch einer ins Gigantische sich auswachsenden Reguliervorgabe immer auswegloser.

Die Abkehr von einer ideologisch verkrampten Einstellungspolitik bedeutet nicht, der politischen Indifferenz das Wort reden. Aber eine Republik, die meint, sich der Gesinnung ihrer öffentlichen Bediensteten durch administrative Kontrollverfahren versichern zu müssen, setzt mehr aufs Spiel als sie gewinnt. Es ist eine der traurigsten Folgen des Ministerpräsidentenbeschlusses von 1972, daß seither unser Grundgesetz in den Köpfen vieler Jugendlicher zur Spottfigur der FDGO verkommen ist. Sorgen wir

Künftig Lehraufträge nur noch zur Sicherstellung des Lehrangebotes?

In offenem Widerspruch zum Hochschulgesetz

In offenem Widerspruch zum Niedersächsischen Hochschulgesetz (NHG) hat sich nach Ansicht zahlreicher Kritiker der Wissenschaftsminister mit seinem „Entwurf eines Runderrlasses über Lehraufträge an Hochschulen“ begeben. Lehraufträge, so lauten die neuesten Ministervorstellungen, sollen künftig nicht mehr zur Ergänzung, wie das NHG vorschreibt, sondern zur Sicherstellung des Lehrangebotes dienen. D.h.: die Vergabe von Lehraufträgen wird von den Anforderungen in den Prüfungs- und Studienordnungen abhängig gemacht. Nach Auffassung des Präsidenten bedeutet dies eine Beschränkung der Studierfreiheit und eine Untergrabung der Autonomie der Universitäten. Denn der Minister kann künftig, sollte er seine Vorstellungen durchsetzen, Lehraufträge abschmettern, weil er sie für überflüssig hält. Nicht

wenige befürchten, daß z.B. politisch unliebsame Personen auf diese Weise abgeschmettert werden können. In seinem Erlaß-Entwurf verzichtet der Minister auch ausdrücklich auf die Anwendung einer Regelung im Hochschulgesetz, wonach er die Vergabe von Lehraufträgen dem Präsidenten, also der Universität, überlassen kann. Gleichwohl bleibt der Präsident nicht ohne Funktion. Er soll künftig, sozusagen amtlich, die Verfassungstreue von Lehrbeauftragten feststellen.

Ob der Erlaß-Entwurf tatsächlich so durchkommt, ist nicht sicher. Die Universität Oldenburg rechnet damit, daß nicht nur sie selbst Änderungswünsche hat. Neben den Universitäten wird auch die Landeshochschulkonferenz voraussichtlich Stellung nehmen.

auch im grenznahen Gebiet an seinem Fach besonders groß sein wird. In Nordrhein-Westfalen existiert sogar ein Lehramtsstudiengang für Niederlandistik. In mehreren Gymnasien in dem größten deutschen Bundesland - so in Kleve - wird Niederländisch als Fremdsprache angeboten.

Professor Dr. Francis Bulhof, Jahrgang 1930, trat nach seinem Romanistikstudium an der Rijksuniversiteit te Groningen in den Schuldienst ein. 1966 promovierte er an der Universität Utrecht mit einer Dissertation über Thomas Manns „Zauberberg“. Danach wurde er als Professor für germanische Sprachen an die Universität von Texas nach Austin berufen. Hier baute er eine niederländische Abteilung auf. Bulhofs wichtigste Veröffentlichungen beschäftigen sich mit der niederländischen Literatur des 20. Jahrhunderts.

Zum Thema für seine Antrittsvorlesung wurde Bulhof durch ein vom deutschen Maler Stuckenberg angefertigtes kubistisches Portrait des flämischen Dichters van Ostaïen und seiner Lebensgefährtin angeregt. Es hängt im Landesmuseum für Kunst- und Kulturgeschichte und wird für den Vortrag zur Verfügung gestellt. In seiner Vorlesung wird Bulhof die vielen Kontakte zwischen Stuckenberg und van Ostaïen nach dem Ende des Ersten Weltkrieges in Berlin darstellen. Anhand einer Anzahl von Beispielen versucht er dabei nachzuweisen, daß das Werk Stuckenbergs auf van Ostaïens Lyrik und auch auf seine literarischen Theorien einen wichtigen Einfluß gehabt hat.

Perspektiven für ältere Gasthörer

Ältere Gasthörer, Studenten und Besucher der Universität werden vom Zentrum für wissenschaftliche Weiterbildung und von der Zentralen Studienberatung zu einem Erfahrungsaustausch am Donnerstag, 11. Februar, um 16.00, in das Verfügungsgebäude, Raum VG 305, eingeladen. Gemeinsam soll erörtert werden, welche Gründe dazu geführt haben, die Hochschule zu besuchen, welche Schwierigkeiten es gibt und welche Hilfestellungen erwünscht werden.

Energieverhalten Ferienjobs

Die Mitarbeiter des Projektes „Umweltentwicklung und -planung“ an der Universität Oldenburg werden Anfang Februar an 700 Oldenburger Haushalte einen Fragebogen zum Thema: „Energieverhaltensverhalten in privaten Haushalten“ verteilen. Bei der Untersuchung geht es in erster Linie um die Frage, wie der Verbraucher mit der Energie umgeht und ob in Haushalten Möglichkeiten zur Energieeinsparung vorhanden sind. Dieses Vorhaben wird von Studenten unter Anleitung des Soziologen Dr. Prodosh Aich durchgeführt.

Neu eingetroffen ist die Broschüre der Zentralstelle für Arbeitsvermittlung (ZAV) in Frankfurt mit einer Übersicht über Ferienjobs für Studenten in Europa und Nordamerika. Wer zum Beispiel an der Weimsee im September in Frankreich oder bei der Tabakerte im Juli bis September in Kanada mitarbeiten und sich etwas Geld dabei verdienen will, kann sich in der Broschüre über die Bedingungen und Bewerbungsmodalitäten informieren. Die Broschüren sind im AStA oder im Akademischen Auslandsamt, Raum C 220, einzusehen.

Alles für unsere Kunden ...



WÖLTJE - GARANTIE

Foto · TV · HiFi · Video

Heiligengeiststraße 6
Achterstraße 34 und Lange Straße 20

- 1 Tiefpreis-Garantie bei Gerätekauf**
Wenn Sie innerhalb von 14 Tagen nach Kauf Ihr Gerät bei gleichen Leistungen preisgünstiger in Oldenburg vorfinden, nimmt WÖLTJE Ihr Gerät zurück und erstattet den Kaufpreis.
- 2 Umtausch-Garantie**
14 Tage Umtausch-Recht - WÖLTJE möchte, daß Sie zufrieden sind.
- 3 Inzahlungnahme-Garantie**
WÖLTJE nimmt jedes Gerät zum Tageshöchstpreis bei Neukauf in Zahlung. Fotogeräte auch bei Neukauf TV, HiFi oder Video-Geräte
- 4 Farbbild-Garantie**
Farbbilder ohne Risiko durch WÖLTJE „i.O.-Bilder“: Verwackelte, unscharfe und falsch belichtete Bilder brauchen Sie nicht zu nehmen. Ferner SCHNELL-SERVICE f. Farbbilder u. Ektachrome/Agfachrome.

Punkte 1-3 gelten auch für WÖLTJE - TV - HiFi - VIDEO „Wir vom 1. Stock“ - Heiligengeiststr. 6

Leserbrief

Im uni-info 1 + 2/82 haben Sie darauf hingewiesen, daß in der Schlacht bei Mars-la-Tour in Lothringen 32.997 Menschen starben.

Sie stellen gleichzeitig die Frage, für wen diese Opfer gebracht wurden. Man kann das als ehrliche Frage auflassen und versucht sein, die historische Entwicklung aufzuzeigen. Das haben Sie aber sicher nicht gemeint, als Sie das Straßenschild mit einer ergänzenden Tafel versehen haben. Ich verkenne sicher keine neue Weisheit, wenn ich Ihnen schreibe, daß uns die Geschichte auch etwas gibt und wir aus ihr Lehren ziehen können.

Die Soldaten aller kriegführenden Parteien sind in der Schlacht bei Mars-la-Tour in Lothringen ihrer Pflicht nachgekommen. Alle getreu ihrem Eid und in dem Glauben, für eine gute Sache zu kämpfen. Die Benennung einer Oldenburger Straße nach dieser Schlacht geschah sicher zu Ehren des heldenmutigen Einsatzes der Soldaten, die dort ihr Leben ließen. Dieses geschah in seiner Zeit, mit damaligem Wertverständnis für diese Dinge.

Die Lehren, die wir heute daraus ziehen und an die alljährlich zum Volkstrauertag erinnert wird, hat uns der Volksbund deutscher Kriegsgräberfürsorge seit mehr als 25 Jahren vorgegeben:

1. Den Toten zum Gedenken und den Lebenden zur Mahnung!
 2. Versöhnung über den Gräbern!
- So verstanden haben alte Straßennamen, die einst Schlachten glorifizierten, auch heute noch ihren Sinn.

Hans Jörg Schramm
CDU-Ratsherr

Einführungskursus

Vom 22. bis 26. Februar findet für neue Mitarbeiter ein Einführungskursus statt. Anmeldung bis 15.2. bei Christine Vogt (ZWW), Tel.: 4424.

Bewerbungen bei der HFF

Die staatliche Hochschule für Fernsehen und Film (HFF) in München nimmt zum Wintersemester 1982/83 wieder Studienanfänger auf. Bewerbungsunterlagen werden ab 15. Januar 1982 vom Sekretariat der HFF ausgehändigt und versandt. Bewerber für eine der beiden Fachabteilungen der HFF - Abt. III: Film und Fernsehspiel; Abt. IV: Dokumentarfilm und Fernsehpublizistik - können die für das Auswahlverfahren geforderten Unterlagen und Arbeiten bis spätestens 31.3.1982 einreichen. Adresse: Hochschule für Fernsehen und Film, Ohmstraße 11, 8000 München 40.

BAFöG-Kürzungen

Nach Verabschiedung des 2. Haushaltsstrukturgesetzes stehen den Studenten weitere soziale Abstriche ins Haus. Durch den Fortfall des Bundeszuschusses für die gesetzliche Krankenversicherung werden die Studenten, die kein BAFöG erhalten, von den Krankenkassen empfindlich zur Kasse gebeten werden. Die Beiträge werden nunmehr voll vom Studenten aufzubringen sein, während nur der durch BAFöG geförderte Student einen erhöhten Zuschuß erhält.

Die Verordnung über Zusatzleistungen in Härtefällen wird bis auf den Wohnzuschuß zusammengestrichen. Vor allem werden in Zukunft keine Zuschüsse mehr für Exkursionen, Familienheimfahrten und Lern- und Arbeitsmittel gewährt werden. Nach Schätzung des Studentenwerks Oldenburg bedeutet diese Änderung bereits eine weitere Kürzung der Fördermittel um durchschnittlich 25 Mark. Allein diese Veränderung bedeutet damit insgesamt Einbußen, die alleine die Erhöhung der Freibeträge und Bedarfssätze zum 1. April 1982 vergessen lassen.

Vorgezogene Praxisphase

Studenten, die jetzt im 5. Semester (Primar-/Sek I) und im 7. Semester (Sond./S II/BBS) studieren, können sich bis zum 15.2.82 für das unterrichtspraktische Halbjahr (upH) im 3. Studienabschnitt anmelden. Beginn des upH: 1. Februar 1983.

Solidarität mit türkischer DISK

52 Mitgliedern des türkischen Gewerkschaftsbundes DISK, gegen die seit dem 24. Dezember vergangenen Jahres in Istanbul verhandelt wird, droht die Todesstrafe. Bereits zu mehrjährigen Gefängnisstrafen wurden in der Türkei zahlreiche Mitglieder und Funktionäre des demokratischen Lehrerverbandes TÖB-DER verurteilt. Aus Solidarität mit den bedrohten Gewerkschaftern veranstaltet der DISK am 12. Februar eine Demonstration, die um 17.15 an der 91er Straße beginnt. Der Fackelzug soll durch die Stadt zum Schloßplatz führen und mit einer Kundgebung enden. In einer Presseerklärung solidarisiert sich auch der ASTA der Hochschule mit dem Protest und fordert die Studentinnen und Studenten auf, sich an der Demonstration und der Kundgebung zu beteiligen.

Untersuchung

Im Januar 1982 ist eine Broschüre über die Wohnsituation der Oldenburger Studenten erschienen. Hierbei handelt es sich um die Auswertung der Umfrage, die im Juli 1981 an der Universität und der Fachhochschule durchgeführt wurde. Die Broschüre ist beim Studentenwerk Oldenburg, Lindenallee 2, erhältlich.

Personalien • Personalien

Rüdiger Semmerling, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Fachbereich 1, hat auf Einladung von „Det danske selskab“, dem Dänischen Institut für Information und kulturellen Austausch, und der „Rheinisch-westfälischen Auslandsgesellschaft“ im Oktober an einem Informationsaustausch zwischen Lehrern, Eltern und Hochschullehrern in Flensburg teilgenommen. Er stellte Ergebnisse aus dem von ihm koordinierten und aus Mitteln des BMBW geförderten Forschungsprojekts „Projektwochen in Gesamtschulen“ vor.

Gundula Zahn, Mitarbeiterin im Fotolabor der ZETWA, hat die Meisterprüfung zum Fotografenmeister vor der Handwerkskammer in Würzburg mit Erfolg abgelegt.

Regierungsobersprekter Heinz Velt, zuständig für die Fachbereiche 1,2 und 5, wurde zum Regierungsamtmann befördert.

Zum Akad. Rat ernannt wurde:

Dr. Werner Butte im FB 9 (Analytische Chemie)

Einstellungen als wiss. Angestellte:

Natalie Bolhöfer als Lektorin für englische Sprache im FB 2

Willi Düe, beurlaubter Studienrat aus West-Berlin, im FB I für das Aufgabengebiet „Sonderpädagogik mit dem Schwerpunkt pädag. Rehabilitation“

Edwin Millard Waltz im FB 3 für das Forschungsvorhaben „Patientenaktivierung“

Herbert Wiedemann im FB 2 für Klavierunterricht

Kamilla Will für das Projekt „Spiel-Bewegung-Umwelt“

Einstellungen im Dienstleistungsbereich

Jutta Heine als Verwaltungsange-

stellte im Dez. 1
Hans-Jürgen Lütjens im Dez. 4
Beate Schmalscheidt in der Bibliothek
Rolf Weinert in der ZETWA
Bernd Wichmann im Dez. 4
Ingrid Wiese als Verwaltungsangestellte in der Geschäftsstelle des FB 1.

Prüfungsamt verweist auf Sprachenerlaß

Das wissenschaftliche Landesprüfungsamt hat in einem Schreiben an die Fachbereiche der Universität darauf hingewiesen, daß der Erlaß „Forderungen von Sprachkenntnissen als Zulassungsvoraussetzung für das Lehramt an Gymnasien und zur Prüfung für das Lehramt an Realschulen“ für die zweiphasige Lehrerausbildung volle Gültigkeit hat. Auch ELAB-Studenten, die ab SS 1978 das Studium für das Lehramt an Gymnasien aufgenommen haben, müssen ebenfalls die im Erlaß gestellten Anforderungen erfüllen - ebenso wie jene Grund- und Hauptschullehrer, die im Rahmen der Weiterbildung das Lehramt an Realschulen anstreben.

Telefon wird abgeschaltet

Laut Mitteilung des Fernmeldeamtes müssen in der nächsten Woche umfangreiche Schaltmaßnahmen im öffentlichen Fernsprechnetz durchgeführt werden. Aus diesem Grunde werden am Donnerstag, 11.2.82, ab 17.00 für ca. 2 bis 3 Stunden sämtliche Amtsanschlüsse der Universität sowie Querverbindungen zu Außenstellen abgeschaltet.



Spedition Möbeltransport International DEUS
TEL. (04 41) 71001

Anna Thye
Buchhandlung
Inh. Gottfried Sieler
Gegr. 1. 9. 1800
29 OLDENBURG
Schloßplatz 21 / 22
Postfach 4780
Ruf (04 41) 2 52 88



Schreibmaschinen
neu und gebraucht, sowie diverse Büro-maschinen mit Service und Garantie.
Manuelle Schreibmaschinen ab 85 DM
Elektr. Schreibmaschinen ab 185 DM
Kugelschreibmaschinen ab 699 DM
Weitere Büro-maschinen auf Anfrage.



Donnerschwer Str. 91
2900 Oldenburg
Ruf 04 41 / 8 51 25
Verkauf Mo-Fr ab 17 Uhr oder nach Vereinbarung

TABULA BUCHLADEN
IM HERBART GANG

Für Optik - Foto - Film - Kino + Projektion sind wir Ihr richtiger Partner.
Dipl.-Optiker WALTER
Inh. W. D. Heß
staatl. gepr. Augenoptiker
Fachmännische Beratung
Kurwickerstr. 34/Ecke Mottenstr. - Hauptstr. 35
Telefon (04 41) 1 30 70

Bücher sind ein unentbehrlicher Begleiter auf dem Weg durch Ihr Studium
*
In unserer wissenschaftlichen Abteilung finden Sie die für Sie notwendigen Bücher in großer Auswahl



1871 1971
BUCHHANDLUNG BÜLTMANN & GERRIETS
Lange Str. 57 · Ruf 2 66 01
Postfach 1 41

2 Stunden
Examensarbeiten-Service
Fotokopien DIN A 4
Buchbindarbeiten
Zeitschriften Berichte



HENCKUS
Buchbinderei
Edewechter Landstraße 50
29 Oldenburg
Telefon 0441-50 2397



Das ist der superbequeme **Jaciform-Schuh**. So breit, wie die Natur den Fuß geschaffen hat. Den gibt's in Oldenburg nur bei **EGGERS**
Das Fachgeschäft für fußgerechte Schuhe
Edewechter Landstraße 89
Telefon 50 27 63
Mittwoch nachmittags geschlossen

Alles das, was Kreative und Bastler so täglich für ihre Arbeit und für's Hobby gebrauchen, bekommt man mit dem Studienausweis preisgünstig im Fachgeschäft **Spanhake**
29 oldenburg · lange straße 48
beim rathaus · ruf 04 41 / 2 74 88

Kopieren · Sortieren · Einbinden
KOPIERDIENST
KOPIER-AUFTRAG-SERVICE
Examensarbeiten schnell u. gut
Ammerländer Heerstraße 88
Fernsprecher 04 41/7 63 74
KOPIERPREIS
je Stück
DIN A 4 DM **0,12**

Landessparkassen-Immobilien dienst
ÖBS Immobilien GmbH
OLDENBURG, MARKT, RUF 0441/2371
Landesbausparkasse der Sparkassen

Mit der OBS den Grundstein legen.
ÖBS Öffentliche Bausparkasse
OLDENBURG · BREMEN · WILHELMSHAVEN